



© Creative Commons BY (CC BY)

Violencia

Violence

Jorge Forero

Produktion Diana Bustamante, Paola Pérez, Camilo Ganado, Felipe Aguilar, Carlos Congote, Maximiliano Cruz, Sandra Gomez, Katrin Pors. **Produktionsfirmen** Burning Blue (Bogotá, Kolumbien); PostBros (Bogotá, Kolumbien); Blond Indian Films (Bogotá, Kolumbien); Congo Films (Bogotá, Kolumbien); Interior XIII (Mexiko-Stadt, Mexiko). **Regie** Jorge Forero. **Buch** Jorge Forero. **Kamera** David Gallego. **Production Design** Angélica Perea. **Kostüm** Ramses Ramos. **Maske** Liliana Cabrejo. **Ton** Carolina del Mar Fernández. **Sound Design** Carlos Garcia. **Schnitt** Sebastián Hernández, Jorge Forero. **Darsteller** Rodrigo Vélez (Gefangener), David Aldana (Junger BMX-Fahrer), Nelson Camayo (Söldner).

DCP, Farbe. 74 Min. Spanisch.

Uraufführung 7. Februar 2015, Berlinale Forum

Zikaden und Vogelgesang, die dunkle Leinwand wird allmählich zum Dschungel im Morgengrauen. Ruhig fährt die Kamera über Wurzeln, Moos, eine Kette, einen schlafenden Mann in Fesseln, seine gefalteten Hände und schlammverkrusteten Füße. Ein stiller Gefangener, die Gesichter seiner Kidnapper bleiben unsichtbar. Alltag im Wald, durchbrochen vom Dröhnen der Helikopter. Lustvolles Stöhnen in einem dunklen Schlafzimmer, der weiße Vorhang mit den schwarzen Blumen sperrt den Morgen aus. Ein Jugendlicher streift mit seinem Lebenslauf durch die Stadt, die Kamera sein Begleiter. Geschäftige Straßen, leuchtende Farben, riesige Kreuzungen, ein Skatepark. Aber Arbeit gibt es nur auf dem Land.

Die Dusche am Morgen, Wassertropfen auf breiten Schultern, ein Abstecher zum Baumarkt. Ein Mann in Militärbekleidung isst schweigend, ein 360-Grad-Schwenk zeigt seine plaudernden Untergebenen. Ob die neuen Rekruten ihre Aufgabe bewältigen?

Jorge Foreros überwältigendes Debüt verströmt eine stille Zuversicht, erst nach und nach kommt der Zusammenhang zwischen den Episoden zum Vorschein. Ein Tag, drei Männer, drei Schauplätze, ihr Bindeglied die allgegenwärtige Gewalt in Kolumbien.

James Lattimer

Auf Empathie kommt es an

Als ich zum ersten Mal die endgültige Schnittfassung von *Violencia* sah, überkam mich eine tiefe Traurigkeit: Nach der langen Zeit, die ich an dem Film gearbeitet hatte, war seine Wirkung auf mich noch immer stark. Von der ersten Idee zu *Violencia* bis zu den Dreharbeiten war viel Zeit vergangen, und irgendwann zwischendurch habe ich mich gefragt, ob der Film möglicherweise seine Aktualität und Ausdruckskraft verloren haben könnte. Etwas naiv hatte ich angenommen, dass das kolumbianische Volk in der Lage sein würde, den Friedens- und Verständigungsprozess voranzutreiben. Aber die Realität in diesem Land führt mir meinen Irrtum vor Augen: *Violencia* ist heute sogar noch aktueller als vor vier Jahren. Das Thema Gewalt aus der Perspektive von Menschen zu betrachten, die davon als Täter und Opfer betroffen sind, und dabei nicht zu urteilen, keine Erklärungen zu geben oder Schuldzuweisungen zu machen, schien mir angesichts der zunehmenden Polarisierung in Kolumbien der einzig sinnvolle Ansatz für den Film. Heutzutage glaubt jeder, das Recht für sich beanspruchen zu dürfen. Statt um Gerechtigkeit geht es um Rache. In dieser Situation ist es hilfreich, wenn wir uns mit denjenigen beschäftigen, deren Alltag von Gewalt geprägt ist. Auf diese Weise öffnet sich unser Blick, wir erkennen, dass sie Menschen sind, und entwickeln ein tiefes Verständnis für ihre Lebensumstände.

Kein Gut und Böse

Vor ein paar Jahren wurde bei mir eine degenerative Erkrankung festgestellt. In der Folge hat sich meine Einstellung zum Kino und zum Leben verändert. Auf der Suche nach Heilung wurde mir bewusst, wie wertvoll die Fähigkeit ist, wahrhaftig und aufrichtig Mitgefühl für das Leid anderer empfinden zu können. Für mich wurde diese Haltung zu einer Chance, die Verbindung zwischen mir und anderen Menschen wiederherzustellen. So entdeckte ich das, was für mich das Herz von *Violencia* ausmacht: Empathie für andere Menschen zu entwickeln. Aus diesem Grund handelt *Violencia* von der Erfahrung der Gewalt. Ich wollte verhindern, dass der Film auf seine drei Protagonisten reduziert wird. Vielmehr sollten sie Archetypen darstellen, Stellvertreter sein für Hunderte von Menschen, die sich in vergleichbaren Situationen befinden.

Ich habe die Protagonisten meines Films beobachtet, eine Verbindung zu ihnen und ihrem Leben aufgebaut, sie in privaten Momenten, aber auch in der Öffentlichkeit begleitet. Ich habe sowohl auf die Dramatisierung von Gewalt als auch auf die Darstellung von Zusammenhängen zwischen Ursache und Wirkung verzichtet. So war es möglich, den Film ohne eine Einteilung in Gut und Böse zu gestalten. Auf die Frage nach den Gründen für die Gewalt in Kolumbien gibt keine eindeutige Antwort. Es wäre unverantwortlich und anmaßend, diese Frage in einem Film beantworten zu wollen. Angesichts der Konflikte, die in Kolumbien gewaltsam ausgetragen werden, spielt es keine Rolle, wer die einzelnen Beteiligten sind und um welche bewaffneten Gruppen es sich konkret handelt. Letztlich sind beide Seiten involviert, jede auf ihre Weise.

Violencia besteht aus drei unterschiedlichen Geschichten, in denen die Seele, die Gefühle und der Körper zerstört werden. Mit meinem Film möchte ich es dem Zuschauer ermöglichen, im Anderen ein menschliches Wesen aus Fleisch und Blut zu erkennen, ich möchte ihn im Innern berühren.

Jorge Forero

Gewalt ist eine Prägung

Foreros Debut setzt sich aus drei Fragmenten, drei Gewalterfahrungen, drei Hauptfiguren zusammen. Der Ansatz wirkt vertraut, fast kühl und durchgeplant, als handele es sich um einen akademischen Essay. Aber der Film selbst versetzt den Zuschauer in den Zustand einer anderen Art des Begreifens, er beackert ganz andere Felder. Gewalt ist hier eher eine Prägung als ein Ereignis: Die Gewalt war und ist in den Darstellern/Figuren, sie zeigt sich in den mentalen und physischen Spuren, die sie hinterlässt und die von einer rastlosen Kamera aufgezeichnet werden. Diese Gewalt wird bleiben und mit ihrer befremdlichen Kraft jedes Gefühl von Vertrautheit und Zugehörigkeit zerstören. Es handelt sich hier um eine Gewalt, die nicht an Handlungen gebunden ist, die in Worten lauert, in Blicken und Gesten, und die die Möglichkeit einer Alternative zur Standardisierung und Banalität des Bösen nicht zuzulassen scheint. Aber der Film selbst ist eine Entgegnung. Indem er sich weigert, Gewalt explizit beziehungsweise im Wortsinn abzubilden, zeigt er einen künstlerischen Weg, um dem Labyrinth zu entfliehen; er vermittelt eine Art der Wahrnehmung, die Verstehen und Unterscheiden durchläuft, die hinter das nur scheinbar Unabänderliche und Homogene der Gewalt zu blicken imstande ist, und die erkennt, wie außergewöhnlich und inakzeptabel Gewalt für jedes Individuum ist.

Pedro Adrián Zuluaga



© Creative Commons BY (CC BY)

Jorge Forero wurde 1981 in Bogotá (Kolumbien) geboren. Er studierte Film an der Universidad Nacional de Colombia in Bogotá sowie Visual Poetry an der Universidade de São Paulo. Außerdem besuchte er Workshops an der Escuela Internacional de Cine y Televisión in San Antonio de los Baños auf Kuba. 2010 gründete er gemeinsam mit Diana Bustamante die Produktionsfirma Burning Blue. *Violencia* ist sein erster abendfüllender Spielfilm.

Filme

2001: *Uno de esos días* (15 Min.). 2004: *En el fondo del pozo* (35 Min.). 2010: *Sometamos o Matemos* (12 Min.). 2015: *Violencia / Violence*.